

General-Anzeiger



Wöchentliches Organ.

Wöchentliches Organ.

für Halle und den Saalkreis.

Ämtliches Verordnungsblatt des Magistrats zu Halle a. S.

Wöchentliche Gratisbeilagen: „Der Gaunerfreund“ und „Sikeriki am Saalkraut“.

Die heutige Nummer umfasst 10 Seiten.

Jur. Stimmwahl in Torgau-Liebenwerda.

Halle, 12. April.

Mit dem Ausfall der Stichwahl im Wahlkreise Torgau-Liebenwerda beschäftigt sich die gesamte Presse. Der freikonservative Wählerkreis hat, wie bereits mitgeteilt, 8993, der freikonservative Wählerkreis 6326 Stimmen erhalten. Der Wahlkreis ist, mit Ausnahme der Periode von 1884-1887, stets in den Händen der Konservativen gewesen. Die Sozialdemokraten werden wohl alle, so weit sie sich der Stimmabgabe nicht enthalten haben, bei der Stichwahl für Knörde eingetretten sein, und man wird ihre Zahl auf höchstens 2000 beziffern können. Selbst wenn man diese dem Freikonservativen in Abzug bringen wollte, würde er noch immer über den Freikonservativen gestimmt haben. Es ist nicht ohne Interesse, das Ergebnis der 1897er Wahl mit dem der jüngsten Stichwahl im Saalkreise zu stellen. Demals erhielt der konservativ-ethische 3229, Knörde aber nur 5212 Stimmen. Knörde hat diesmal 8993, also 3781 Stimmen mehr erhalten als 1893, und wenn man davon noch 2000 sozialdemokratische Stimmen abzieht, so bleiben noch immer rund 1800 Stimmen, die ihm mehr zugefallen sind, als 1893. Diese Stimmen können nur von Wählern herrühren, die früher für den Konservativen eingetreten sind.

Man darf nicht unberücksichtigt lassen, daß im Wahlkreise der Vorherrscher des Bundes der Landwirthe, Herr v. B. v. Döllingen, selbst anständig ist. In Döllingen selbst wurden 50 freikonservative und nur 42 Stimmen für Knörde abgegeben. Herr v. B. v. Döllingen hat selbst sehr lebhaft an der Wahlaktion theilgenommen, trotzdem wählten die Dörfer im Kreise Liebenwerda viel günstiger für Knörde als für Büchtemann. Der Wahlkreis besteht, Das mag noch herangezogen werden, aus einer Bevölkerung, die vorwiegend dem platten Lande oder kleineren Städten angehört.

Seit 1893 haben die Konservativen die Wahlkreise Blauen, Kolberg, Halle-Fersfeld, Eilenberg, Mücheln und Schleifhagen, die Freikonservativen die Kreise Eintracht und Schöne eingewählt. Dazu kommt jetzt Torgau.

In der freikonservativen Presse wird der Wahlausfall, wie kaum anders zu erwarten, mit heilem Jubel begrüßt, aber auch die nationalliberale Presse verurteilt nicht, ihr Mitsprechen an Herrn v. B. v. Döllingen und dem Bunde der Landwirthe zu müssen. So schreibt das „Vaterland“, die „Nationalliberale Korrespondenz“, u. a.: „Es ist kein Zweifel, daß es mit dem Einflusse des Bundes der Landwirthe auf das Land, auch thalwärts geht.“ Es ist offenbar, daß die länderliche Bevölkerung von Schlangendorf und unzahlbaren Verheirathungen sich abhebt, aber leider mitunter in das entgegengekehrte Extrem verfallt. Alle Nachrichten, die seit 1893 flatterten, und in die der Bund einschickte, haben dies bestätigt. Wir erinnern an Blauen i. S., an Eintracht und Dortmund, wo der Bund die Energie der gemäßigten-liberalen Wähler für die Stichwahl schwandte und wo drei Sozialdemokraten den Weg in den Reichstags schenkte. Wir erinnern an Walddorf, wo das zweite Bundeshaupt Dr. Köstlich beim ersten Male fiel und beim zweiten Male dann ein Antimit siegte. Ebenso war in Schlangendorf-Schmalldorf der Bund nur der Schildhalter des antimitischen Sozialismus. Daher gehört die Wahl in Eilenberg, wo Herr Köstlich wieder als Durchfallendebat und Bremer fungierte und dem volksparteilichen Vertreter Casselmann gegenüber dem nationalliberalen Kandidaten die Wahl erleichterte. Die Wahl-

ergebnisse in Kolberg-Köthen und in Brandenburg-Belchaveland gehören unter dieselbe Rubrik. Und diesem „Geben“ steht außer den bekannten agitatorischen Ueberreibungen in Presse und Bundesgeneralberathungen gegenüber, nach den Beschäftigten von 1893/94 bis 1895/96, also ohne das letzte halbe Jahr, als „Erlöse“ eine Gesamtsumme von rund 313000 Mk., die in der Hoffnung auf eine wirklich föderale Wahrnehmung ihrer Interessen zum großen Theil von Landwirthen aufgebracht worden sind, deren außerordentlich schäpliche Lage, so schwere Verdrängung, als die Getreidepreise so exorbitant niedrig standen, kein Verdränger in Abrede stellen kann. Diese Kreise haben jene Reihenfolge aufgebracht, und die Wahl Liebenwerda-Torgau erneuert die so oft gestellte Frage: „Wofür?“

Im konservativen Lager herrscht Niedergelassenheit, und man sucht dort den Ursachen des Wahlergebnisses nachzuforschen. So schreibt die „Post“, u. a.: „Es scheint sich die geistige Fügung zwischen den verschiedenen Klassen der Bevölkerung gelockert und man somit das Entstehen einer Unterparthie nicht sehr genug gemacht zu haben, um ihr bei Zeiten wirksam entgegenzutreten zu können. Nebenfalls enthält die Torgau-Liebenwerdaer Stichwahl eine ernste Mahnung zur Selbstprüfung, in erster Linie natürlich für die freikonservative Partei, aber zugleich auch nahezu in gleicher Weise für die konservativ-ethische Partei und für den Bund der Landwirthe. Auch für die Regierung liegt Ursache zu neuen Ermahnungen in dem Wahlergebnisse. Wird der Torgauer Mißerfolg so jeder ernstlichen Selbstprüfung würdig benutzt, so wird der Augen bei den nächsten allgemeinen Wahlen nicht fehlen; für Torgau-Liebenwerda aber gilt es, die Wiederherstellung des Wahlergebnisses für das nächste Jahr sorgsam und energisch vorzubereiten.“

Die Torgauer Wahl ist ein Zeichen der Zeit, es geht ein Zug nach links durch die Lande. Wenn die Regierung anfänglich der Ablehnung der Marineforderungen dem Besizer begangen hätte, den Reichstag aufzulösen, so hätte sie bei Reumapsien eigentümliche Ueberzählungen erleben können.

Begrüßungsfeier des Staatssekretärs des Reichspostamtes Dr. v. Stephan.

(Miththeilung von Wolff's Telegraphen-Bureau.)

Berlin, 11. April.

Heute Mittag 12^{1/2} Uhr begann die Trauerfeier im Hofhofe des neuen Postministeriums des herrlichen Neubaus an der Ecke der Leipziger- und Kaiserstrasse. Die freundliche, bildwerkgeschmückte Halle war schwarz drapiert, doch war die Architektur nicht verdeckt. Gegenüber dem Eingang erhob sich, von Blumen geschmückten Kranzen umgeben, der Katafalk, dessen Stufen mit den schönsten Kranzen über und über bedekt waren, so daß der Sarg auf einem Berge von Blumen zu stehen schien. Vier Postkollone in Gala hielten die Ehrenwache. Hinter dem Sarge stand ein Altar, umgeben von einem Lorbeerhain; Kränze, Palmenarrangements und die Fahnen der dem Weltpostverein angehörenden Staaten schmückten beide Galerien. Unter den Kranzbindern bemerkte man außer denen der deutschen Fürsten, der Behörden und vieler Städte, sowie denen der heiligen Postämter auch mehrere in den Farben fremder Staaten, so Schwedens, Bulgariens, Ruminiens, Serbiens, ferner solche der Berliner Kaufmannschaft, des Vereins Berliner Kaufleute, der Elektrizitäts-Gesellschaften u. s. Galerien und Rotunde füllten sich mit einer erlesenen Trauergesellschaft. Man

bemerkte den Erbherrn von Hohenhausen, den Reichsfürsten Fürsten Hohenhausen, begleitet vom Chef der Reichsanlage Herrn v. Wilmonski und dem Adjutanten Grafen von Schönborn, die Staatssekretäre Dr. von Büttiger, von Marbach, Grafen von Poladowitsch mit Gemahlinnen, Staatssekretär Nierberg, die Minister Dr. v. Hoffe, v. Hehlen, von Hammerstein-Loxten, von Miquel, von der Rede, v. Bredel, von Gohler, v. Delbrück, Staatsminister Grafen Gumburg und Andere, den Oberpostmarschall Grafen Gumburg, den Reichspostpräsidenten Koch, die Mitglieder des Bundesrates, darunter Graf v. Verdenberg, Graf v. Bismarck und Senator Dr. Mühlmann, Contrabandminister v. Bismarck, General v. Winterfeld, den Chef des Civilcabinetts v. Lucanus, den Minister des königlichen Hauses Grafen v. Wedel, den österreichischen, den amerikanischen, den italienischen Votschaften und den scheidenden Generalisten, die Unterstaatssekretäre der Reichsämter und Ministerien, den Polizeipräsidenten v. Wundheim, das Präsidium des Reichstages und viele Abgeordnete, die gelammten höheren Beamten des Reichspostamtes, Oberpostdirektor v. Bredel und Vertreter der Stadt mit ihren goldenen Ketten, die Kollegen der Berliner Künstler und Finanzwelt, zahlreiche Deputationen von Vereinen, von deutschen Städten und besonders auch von außerdeutschen Postverwaltungen. Oben Oberpostdirektor führte die Familie des Verstorbenen an ihre Plätze. Oben darauf lagte der dienstliche Hülfsadjutant S. M. des Kaisers noch einen kostbaren Kranz von dem Sarge nieder. Kurz nach 12^{1/2} Uhr erschienen S. M. der Kaiser in der Uniform des Alexander-Negiments und S. M. die Kaiserin in schwarzem Toilette, empfingen vom Unterstaatssekretär v. Winterfeld, gefolgt vom General v. Fehle, dem Contrabandminister v. Bismarck und einigen Damen und Herren vom Hofe. Die Majestäten sprachen Frau v. Stephan ihr Beileid aus und nahmen darauf die Plätze neben dem Katafalk ein. Geling eröffnete die Feier.

Hierauf ergriff Generalpostinspektor Dr. v. Winterfeld das Wort zur Trauerrede. Zum ersten Male habe sich heute die Halle zum Gedächtnis geöffnet, deren Bau der Verstorbenen mit so vielem Interesse verfolgt. Er sei einer der Wenigen gewesen, die, als Führer auf ihrem Gebiet, die Gründung des Reichs mit erlebt hätten. Seine gewaltigen Arbeitsbereich sei seine außerordentlich Arbeitskraft gemessen gewesen, als Reichsminister und Wilmersdorfer habe er auf sich selbst den Spruch angewandt, daß wenn kein Leben möglich gewesen, es Mühe und Arbeit gewesen sei. Aber nicht einjam habe er auf seiner Höhe gestanden, der Mann der Pflicht lieh auch der Mann des Gemüths gewesen, und so sei ihm ein glückliches Familienleben beschieden gewesen. Der Redner schloß mit dem Wunsch auf das Osterfest und die Auferstehung. Nachdem ein Minnerquartett den Choral: „Wenn ich einmal soll scheiden“ vortragen, wurde der Sarg unter den Klängen eines Märsches zum Wagen getragen, während das Kaiserpaar sich von den Leidtragenden verabschiedete. Unterdessen hatte sich der Zug in der Leipziger- und Wilhelmstraße gebildet und bewegte sich, von einer unzahligen Menschenmenge umarmt, nach dem Dreifaltigkeitskirchhof in der Vorstadt. Die Kapelle der Postkollone eröffnete denselben, Tausende von Postbeamten folgten. Höhere Postbeamte trugen die Orden des verstorbenen Staatssekretärs. Der vierpännige Leichwagen wurde von Postkollonen geführt. Der Sarg verhieng sich auf dem Blumen. Drei weitere Wagen mit Bergen von Blumen und Kranzen schlossen sich an, denen die Galawagen des Kaisers und der Kaiserin folgten. Die Wagen der höchsten Beamten der Familienangehörigen, des Reichstages und die folgenden Wagen schlossen den Zug. Auf dem Kirchhof herrschte Still- und Frieden, wie dem frühen Morgen war der kleine Begräbnis-

Drei Masken in Schwarz.

Kriminalroman von Georg Höder. (Heldentat verboten.)

14) **5. Kapitel.**

Der Hausmeister Winter konnte nicht wenig, als der Wagen mit dem Kommissar und den drei Kriminalfunkulanten vorfuhr. In seiner Bestürzung verließ er sogar seine Loge und kam bis an die Hausthür, diese weit öffnend.

Der Kommissar winkte ihm indessen Schweigen zu. „Eine Frage“, sagte er im Vorübergehen zu Winter, „weilt dieser Mörder noch oben bei der Gräfin Korfaß?“

Der biedere Schutzmacher nicht beständig. „Ja freilich ist er noch oben. Kochin hat er einen kleinen Auszug besorgt, aber er ist wieder zurückgekehrt, ich habe ihn selbst aufgemacht und seitdem hat er nicht wieder das Haus verlassen.“

„Wissen Sie das ganz genau?“

„Sicherlich, ich müßte ihn sonst gesehen haben, denn ich habe inzwischen seinen Augenblick meinen Platz verlassen.“

„Gut ja“, nickte der Kommissar und warf einen prüfenden Blick durch den Hausflur. „Hat dieses Haus viele Ausgänge?“

Der Korrier bemerkte: „Nein, wir haben nur einen Liftschopf mit den anderen drei angrenzenden Grundstücken gemeinschaftlich, eine hohe Mauer theilt diesen Hof in vier Abtheilungen.“

„Nun, zur Vorsicht werde ich einen Mann hier unten lassen“, bemerkte Kommissar Sauer.

„Was ist denn los, Herr Kommissar — gilt es dem Polaken, dem Mörder?“ fragte wissbegierig der Korrier.

„Trollen Sie sich in Ihre Loge“, fertigte ihn Sauer ab und begab sich nach oben, ohne Winter einer Antwort zu würdigen, mit vier Kriminalbeamten nach dem ersten Stockwerke. Dorselbst angelangt, legte er die Vorfallstange in Bewegung.

Ein nettes und freundlich aussehendes Mädchen öffnete nach kurzen Bitten die Thür und fragte nach dem Begehre der drei Herren.

„Ich wünsche Herrn Mörder zu sprechen“, verlegte der

Kommissar in möglichst unverfänglich klingendem Tone, während er zugleich unbemerkt einen Fuß zwischen die Thürspalte klemmte, um das Mädchen an einem Aufschlagen der Vorfallstür zu verhindern, es schien nichts Auffälliges in seiner Frage zu finden.

„Gewiß, mein Herr, er befindet sich bei der gnädigen Frau Gräfin“, berichtete sie, „wie heißt noch —“

„Haben Sie die Güte, den Herrn auf unverfängliche Weise herauszurufen. Es handelt sich nur um eine kleine Erkundigung, die ich bei ihm einzuholen habe“, fiel ihr Sauer in's Wort. Die Kleine nickte. „Das läßt sich vielleicht ermöglichen“, entgegnete sie. „Wenn die Herren eine oder zwei Minuten warten wollen, dann kommt Mörder wieder nach der Küche und holt neue Speisen.“

„Sehr wohl“, sagte der Kommissar.

Das Mädchen zögerte ein wenig. Sie wollte anscheinend die Thür wieder schließen, da aber der Beamte seinen Fuß in der Spalte ließ, ging sie nach kurzem Zaudern nach dem Innern des Hauses zurück.

Gleich darauf öffnete sich eine Thür zur Linken, und die dem Kommissar bereits satfam bekannte Gestalt des Polen erschien auf der Thürschwelle. Mörder trug eine silberne Tablette mit abgerundeten Ecken, die er in den Händen. Er warf einen erlauteten Blick auf die drei im Rahmen der Vorfallstür stehenden Beamten; dann schenkte er dem Kommissar, als ob der Gestalt des Polen ein leichtes Jittern durchließ, das sich in einem Klirren der Zeller und Gläser auf der silbernen Tablette bemerkbar machte.

Der Kommissar trat hastig bis dicht an den Polen heran.

„Wollen Sie die Güte haben, mir zu folgen“, sagte er in verbindlicher Art und Weise. „Ich habe Sie um eine Auskunft anzugehen.“

Wieder schenkte er dem Kommissar, als ob ein heftigeres Jittern den Polen ergriffe. Sein unheimliches Gesicht verzerrte sich noch mehr, und seine ohnehin unruhig in ihren Höhlen treuenden Augen flackerten in unheimlichem Feuer.

„Ich möchte nicht, was Sie von mir wollen könnten?“ be-

merkte er. „Was ist das überhaupt für eine Art, in eine Wohnung einzudringen?“

„Eingehuligen Sie, lieber Herr“, bot der Kommissar, dem daran gelegen war, jedes Aufsehen zu vermeiden. „Es handelt sich um das Verleihen einer Selbstgröße. Hier dieser Herr behauptet, Sie wären vor einer Weile in das Haus getreten und hätten sie aufgelesen.“

Der Pole jäh erlichtet aufzustehen. „Ich glaube, Sie träumen am hellen lichten Tag“, herrschte er in wenig freundlicher Weise den Kriminalbeamten an. „Ich habe das Haus seit einer Stunde nicht verlassen. Aber bitte, was wollen Sie denn?“ unterbrach er sich gleich darauf, als ihm der eine Kriminalbeamte mit einem Male die Tablette aus der Hand nahm.

Der Kommissar hatte inzwischen die Gesichtszüge des Polen aufmerksam studiert. Es kostete er plötzlich Mideracht vor der Wuth. „Sören Sie Szmula“, verlegte er in leiser, aber eindringlichem Hinstimmton, „machen Sie keine Umstände. Ich bin der Kriminalkommissar Sauer und verhafte Sie hiermit wegen unerlaubten Hausfriedens in dieser Stadt.“

Ein heftiges Jagen ging durch die Gestalt des Polen und es schien, als ob er sich von dem elernen Griff des Kommissars bereiten wollte. „Nicht verhaften!“ stieß er auf einmal laut hervor.

Der Kommissar warf einen hastigen Blick um sich, und es zuckte befriedigt um seine Lippen, als er wahrnahm, daß die Jofe sich inzwischen entfernt hatte, der Vorgang sich also ohne Zeugen abspielte.

„Vorwärts“, sagte er nun in leiser, aber eindringlichem Tone zu Mörder. „Nehmen Sie sich zumuten. Bei dem ersten Rückwärtsschritt, ja bei dem ersten lauten Wort, so wie ich Sie umadringlich.“

„Sie werden mir Nechenschaft geben für diesen Schimpf“, stammelte der Pole, während der Hof in seinen Augen aufblinnte. Der Kommissar lächelte verächtlich. „Einem vorbestraften Buchhändler —“ sagte er leise, in nur dem Polen verständlichem

Aussergewöhnlich günstiges Angebot.

Mitte dieser Woche kommt folgender Partie-Posten zum Verkauf:

40 Stück moderne seidene Blousen
 30 „ elegante Kleider-Röcke
 10 „ diverse Matinées
 200 „ elegante Mousselin- und Kattun-Blousen.

50 Stück elegante helle Woll-Blousen
 100 „ „ Fantasie-Blousen
 Circa 1000 Reste Buxkin für Herren- und Knaben-Anzüge.
 Circa 2000 Reste Kleider-Stoffe 2 bis 10 Mtr. groß.

Diesen Posten kaufte und verkaufe ich so bedeutend unter Preis, daß sich eine gleich günstige Einkaufsgelegenheit kaum wieder bieten wird.

Julius Löwinberg, Halle a. S.

Manufaktur- u. Weißwaaren.

Specialität: RESTE.

Kein Laden

nur

Erste Etage

Grosse Ulrichstrasse 20

Eingang Hausflur.

Die Besichtigung meiner großen reichausgestatteten Lokalitäten ist empfehlenswerth, auch ohne Kaufzwang gern gestattet.

Durch bedeutende

Vergrößerung meines Geschäftslokales in der untern Leipzigerstr. 12 sowie Errichtung einer neuen Filiale in Gera (Reuß) ist es mir ermöglicht, ganz besondere Vortheile zu bieten.

Ich gebe zur bevorstehenden Osteraison

Dienstag, Mittwoch u. Donnerstag

bei Einkauf von Osterwaaren über 75 Pfg.

Einen Osterhasen gratis.

Chocoladen-Haus,

Gr. Ulrichstr. 38.

untere Leipzigerstr. 12, gegenüber Franke's Futterhandlung.

Filiale: Gera (Reuß).

Gemüse- und Früchte-Conserven

im Ausverkauf zu ermässigten Preisen.
Getrocknete Compotfrüchte u. Mischobst
grosse Auswahl, billigst.

Fernspr. 251. **Julius Bethge** Leipzigerstr. 5.

(Inh.: Klippert & Engel).

Delikatessen- und Weinkhandlung.

Wer seine Uhr gut und billig reparirt haben will, bemühe sich zu

C. Hammer,

Uhrmacher,
42 Leipzigerstr. 42.
Rebereinigen 1 1/2, Glas 10 1/2,
Reigen 10 1/2, Bügel 10 1/2,
Schlüssel 5 1/2.

Alles unter Garantie.

elegant und billig

Putz, Emma Guth,

Streiberstraße 6, früher bei Sr. Lehnener.
Boger sämmtlicher Putzartikel.

Monopol-Cheviot!!

Unsere bekannte Specialität **solid und modern** bewiesen durch zahllose Empfehlungen, liefern wir in schwarz, blau oder braun 3 1/2 Meter zum Anzuge für 10 Mark. — Extra prima, 140 Centimeter breit, 3 Met. zum Anzuge 12 Mk., reine Wolle, echte Farbe. Muster hiervon und allen anderen Herrenstoffen in überraschend schöner Auswahl zu bekannten niedrigen Preisen franco an Jedermann. Kein Kaufzwang.

Wilkes & Cie., Tuchindustrie, Aachen Nr. 420.

Für Jungenkranke

Dr. Brehmers Heilanstalt Goerbersdorf i. Schles.

Ärztlicher Director Prof. Dr. Kohert, vormalig in Dorpat.

Wohnung und Pension (incl. tagew. Verpflegung, ärztlicher Behandlung, Bäder, Dougen etc.) schon für 130 Mark monatlich. Genaue Auskunft kostenfrei durch

Die Verwaltung.

Größtes Lager von

© **Neuheiten** ©

aller Preislagen in

Knaben- u. Mädchen-Kleidung

für jedes Alter, sowie für

Jünglinge und junge Mädchen.

Anfertigung nach Maass.

Als aussergewöhnlich preiswerth empfohlen mit nebenstehendes Mädchen-Kleid von gutem farcirten Stoff, ganz auf neuter gearbeitet, in fünf verschiedenen Farben vorräthig, zu folgenden Preisen:

Sintere Länge ohne Kragen:						
Centimtr.	62	68	74	80	86	92
Preis R.	7,75	8,50	9,25	10,—	10,75	11,50
Centimtr.	98	104	115	120	125	130
Preis R.	12,50	13,50	16,75	17,25	17,75	18,25



Geschw. Jüdel, Halle a. S., 101 Leipzigerstrasse 101, Bazar f. Kinderbedarfartikel.